

tun es: sie besuchen einander, schmausen und tanzen auf den Kreuzwegen und in Höhlen, gehen aber auch zum Gelage in die Häuser der Menschen. Es ist eine Seitenwende wie die Geisterstunde um Mitternacht, nur daß jene etwa „12 Nächte“ (d. h. 12 volle Tage) andauert. Die Geisterstunde wie die Zeit der heiligen „12 Nächte“ liegt inmitten des absteigenden und aufsteigenden Lichtes, gehört nicht zu diesem und nicht zu jenem und diese zeitlose Zeit nützen die Geister der Unterwelt für sich aus; da gehört ihnen auch wieder einmal die Oberwelt, die Welt der Lebenden — und darum gingen ehemals im „Advent“ die feurigen Männer um.

Diese Auseinandersetzungen über die bekannten und verachteten Sagen von den feurigen Männern wollen durchaus nicht als eine fertige, abschließende Arbeit aufgefaßt sein. Sie sollen nur einen Halt und Anfang für spätere ausgiebige Untersuchungen bieten. Nebenbei aber möchten sie doch auch aufmerksam machen auf die Mängel, die den bisher gesammelten Sagen anhaften, auch hinweisen auf die Punkte, über welche die Wissenschaft noch Aufklärung und Belege braucht¹⁾.



Noch klingt ein Lied

Von Aug. Gräf.

Noch klingt ein Lied mit aus der Jugendzeit
wie's an der Wiege mir die Mutter sang,
voll Schmerz und heißem Herzeleid,
so weh und bang.

Und als ich von der Heimat einst,
vom Vaterhause schied,
da sang zum allerletzten mal
die Mutter mir das Lied.

Klingt mir der Mutter Lied, so füllt
mit Tränen sich mein Blick,
ich sage dann und weine still
um mein verlor'nes Glück.

¹⁾ Für Sagen, Hinweise und Mitteilungen ist dankbar der „Verein f. bayer. Volkskunde und Mundartforschung in Würzburg“. (Diese Adresse genügt.)